

Exposé

Ein Exposé soll spezifische Adressat*innen von einem Arbeitsvorhaben überzeugen. So kommen als Adressat*innen etwa Stiftungen, Geldgeber für Forschungsprojekte, aber auch Lehrende im universitären Betrieb in Frage. In letzterem Fall ist ein Exposé auch für Abschlussarbeiten und Lehrveranstaltungen üblich geworden, wobei es zur **Themenabsprache** sowie zur Einholung von **Feedback** in Bezug auf Vorgehensweise und Planung einer Arbeit dient. Mit der Erstellung eines Exposés ist bereits eine wichtige Leistung im Rahmen eines wissenschaftlichen Schreibprojekts erbracht: die erste **inhaltliche Planung** sowie ein Teil der für das Projekt notwendigen **Recherche**. (Vgl. Frank et al. 2007: 145 f.)

Aufbau und Inhalt eines Exposés:

Aufbau und Inhalt eines Exposés können kontext- und adressatenabhängig variieren, weshalb Schreibende sich zunächst zu den jeweiligen Anforderungen informieren sollten. Die grundlegenden Inhalte bleiben allerdings stets dieselben. In der Regel sollten daher die nachfolgenden Punkte behandelt werden:

1. Vorstellung der geplanten Arbeit
 - Gestalt und Thema der Arbeit;
 - wissenschaftliche und/oder gesellschaftliche Relevanz der Arbeit;
 - Stand der relevanten Forschung, mögliche Anknüpfungspunkte an diese und die Material- bzw. Quellenlage;
 - Fragestellung (klar und spezifisch, eine ausformulierte Frage);
 - Zielsetzung der Arbeit und erwartete Ergebnisse;
 - begründete (methodische) Vorgehensweise.
2. Gliederung der geplanten Arbeit
3. Arbeitsschritte und Zeitplanung
 - Dauer der Arbeitsphasen
 - Vorstellung von Teilergebnissen
 - Abgabetermin
4. Einschlägige Literatur

Je nach Kontext sind weitere Inhalte möglich:

- Erfahrungen und Vorarbeiten des Autors*der Autorin;
- Kostenplan (etwa Kosten für Archivbesuche oder Reisen im Rahmen der Arbeit).

Hinweise zum Entstehungsprozess eines Exposés:

Da ein Exposé bereits einen Einblick in den geplanten Inhalt bieten soll, müssen genügend Zeit für eine erste Recherche und ein erstes Einlesen eingeplant werden. Andererseits sollte aber auch nicht zu viel Zeit in den Entstehungsprozess investiert werden: Die Darstellung sollte nur so umfassend sein, dass die entsprechenden Adressat*innen eine Vorstellung des Gesamtprojekts erhalten und davon überzeugt werden können. Das Exposé dient als „provisorische Skizze“ (Frank et al. 2007: 147), sodass beim Verfassen der Arbeit durchaus Veränderungen der Problemfelder möglich sind. Für die Planungsphase (Themenfindung und –eingrenzung, Dozent*innengespräch) sollten bei einer Gesamtarbeitszeit von 3 Monaten etwa 10 Arbeitstage eingeräumt werden.

Das Exposé für betreuende Lehrende:

Vorhaben und Umsetzung einer Arbeit stehen im Zentrum des Exposés. Hier ist vor allem wichtig, ob das Projekt in dem jeweils vorgegebenen Zeitrahmen erfolgreich durchgeführt werden kann. Folgende Fragen sollten daher geklärt werden:

- Ist das Arbeitsvorhaben überhaupt realisierbar?
- Ist das Thema ausreichend (oder zu sehr) eingegrenzt?
- Gibt es eine klare und präzise Fragestellung?
- Ist die Bearbeitung der Fragestellung mit der angegebenen Literatur und dem genannten (Quellen-)Material möglich?
- Ist die bisherige Literaturlauswahl sinnvoll (zu wenig/zu viel)?

Literatur:

Fischer, Simone: *Erfolgreiches wissenschaftliches Schreiben*, Stuttgart 2015, S. 17-19.

Lehmann, Günter: *Wissenschaftliche Arbeiten: Zielwirksam verfassen und präsentieren*, Renningen 2008, 65-67.

Frank, Andrea/Haacke, Stefanie/Lahm, Swantje: *Schlüsselkompetenzen. Schreiben in Studium und Beruf*. Stuttgart 2007, S. 145-150.

Vorschlag zur Zitation dieses Dokuments:

Schreibzentrum Frankfurt am Main (2023): *Studierenden-Handreichung „Exposé“*.

<https://tinygu.de/SZ-Expose>

14.11.2023

